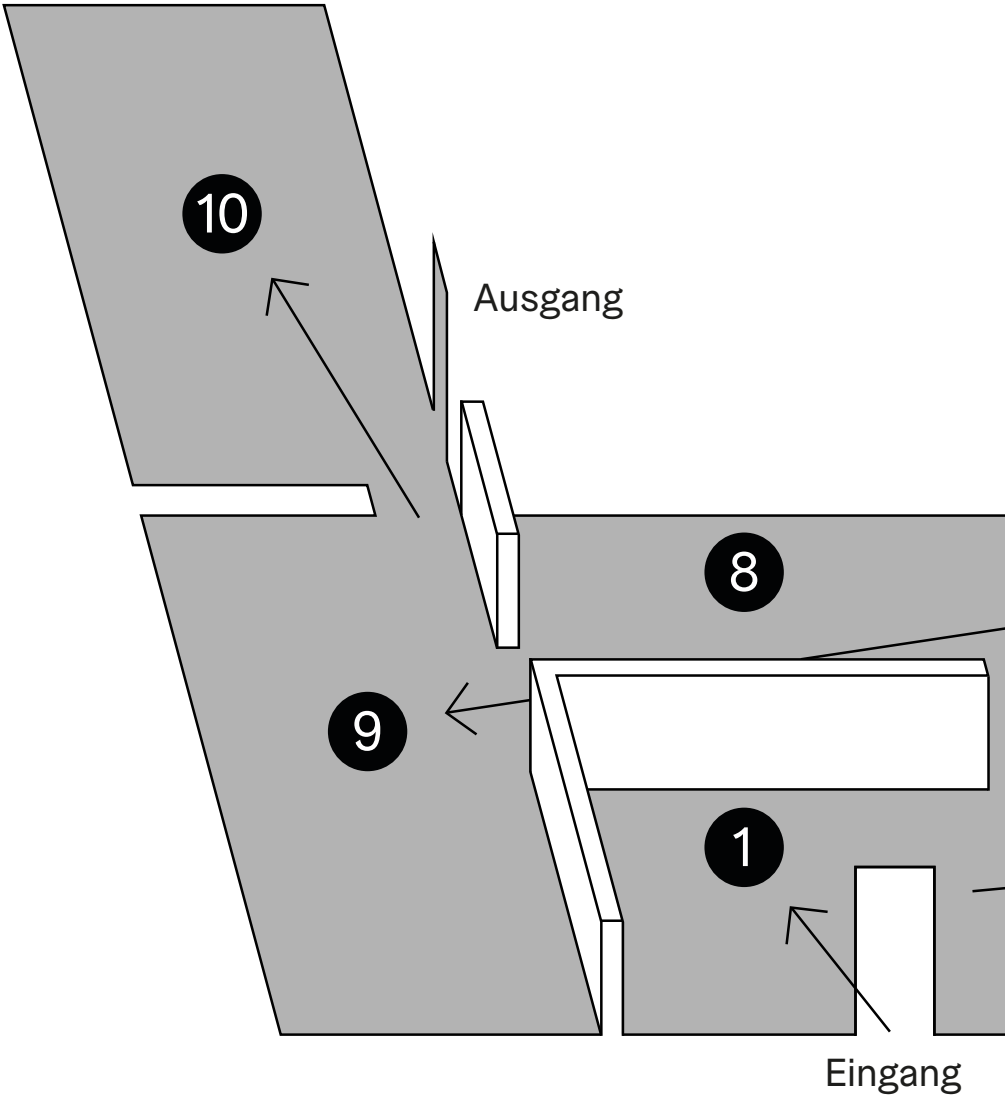


Informationen in
Leichter Sprache

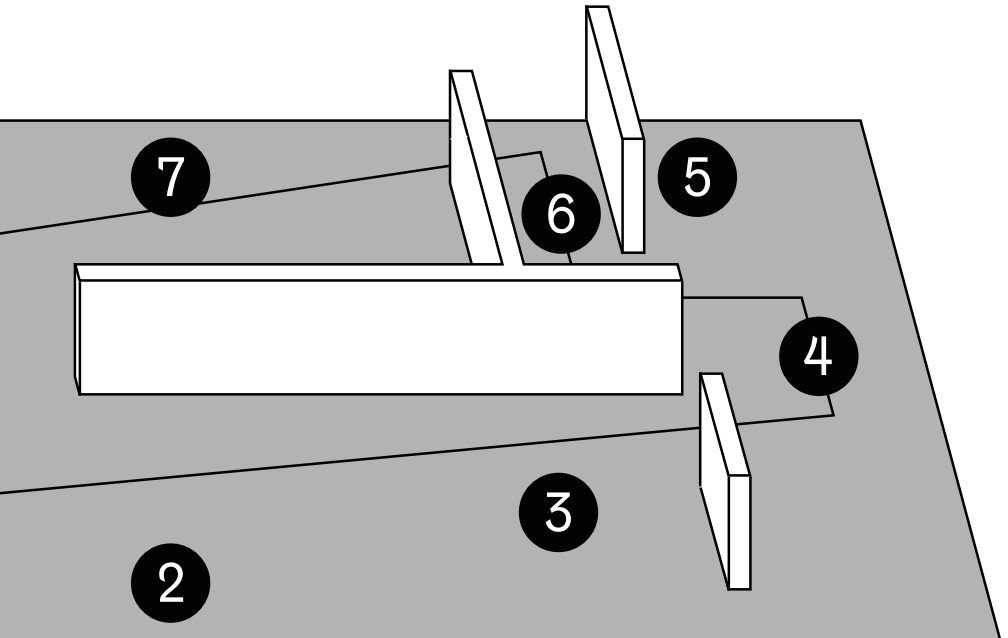
Neue Frau, Neues Sehen. Die Bauhaus- Fotografinnen



bauhaus
archiv
museum



Ihr Weg durch die Ausstellung



Sternchen-Schreibweise

Wir möchten hier alle Menschen ansprechen,
unabhängig von ihrem zugeordneten Geschlecht.
Dafür nutzen wir auch die Sternchen-Schreibweise.
Wir schreiben zum Beispiel „Künstler*innen“.
Damit meinen wir alle Menschen, die Kunst machen.

Titel-Foto

Grit Kallin-Fischer, Hilde Rantzsch und
Miriam Manuckiam, 1928, Bauhaus-Archiv Berlin

Die Künstlerinnen

Bauhaus

Gertrud Arndt, Ellen Auerbach,
Irene Bayer, Lotte Stam-Beese, Irena Blühová,
Marianne Brandt, Lotte Collein,
Margarete Dambeck-Keller, Charlotte Grunert,
Ise Gropius, Toni von Haken-Schrammen,
Florence Henri, Irene Hoffmann,
Hilde Hubbuch, Grit Kallin-Fischer, Judit Kárász,
Ivana Meller-Tomljenović, Etel Mittag-Fodor,
Lucia Moholy, Lony Neumann, Ricarda Schwerin,
Ré Soupault, Grete Stern, Elsa Thiemann,
Edith Tudor-Hart

New Bauhaus

Barbara Crane, Catherine Hinkle, Else Tholstrup,
Mili Thompson

Aktuell

Kalinka Gieseler, Caroline Kynast, Sinta Werner

Einleitung

Im Jahr 1918 endete der Erste Weltkrieg und es entstand die Weimarer Republik. Das war die erste Demokratie im Deutschen Reich. Es begann eine **Zeit des Aufbruchs** mit technischen und kulturellen Neuerungen. Das führte auch zu einer Verbreitung von neuen Medien wie Film und Radio.

In dieser Zeit hat man Traditionen und alte Wert-Vorstellungen immer mehr angezweifelt. Auch **die Rolle der Frau veränderte sich**: Im Jahr 1918 bekamen Frauen das Wahlrecht und konnten zum ersten Mal politisch teilhaben. Frauen wollten immer öfter unabhängig sein und ihr eigenes Geld verdienen.

Der Beruf der Fotografin bedeutete nicht nur finanzielle Eigenständigkeit, sondern auch künstlerische Freiheit. **Die Kamera wurde für die Fotografinnen zu einem Werkzeug für Selbst-Bestimmung.** Denn mit den Fotos konnten Frauen ihr neues Selbst-Bewusstsein ausdrücken.

Fotografie am Bauhaus

Das Bauhaus war eine Hochschule für Architektur, Design und Kunst.

Der Architekt Walter Gropius hat das Bauhaus im Jahr 1919 in der Stadt Weimar gegründet.

Später zog die Hochschule nach Dessau und dann nach Berlin um.

Im Jahr 1933 musste das Bauhaus schließen.

Auch am Bauhaus war Fotografie wichtig.

Schon früh hat man die eigenen Produkte und Werke mit Fotos beworben.

Im Jahr 1929 entstand die Fotografie-Klasse.

Fast die Hälfte der Schüler*innen waren weiblich.

Am Bauhaus haben also auch viele Frauen eine Ausbildung an der Kamera bekommen.

Die Fotografinnen vom Bauhaus haben

ihre Umgebung durch die Kamera beobachtet.

Dabei sind zahlreiche Fotos entstanden.

Sie zeigen oft Menschen, soziales Leben, besondere Ereignisse oder Gebäude.

Manche Fotos sind sehr künstlerisch,

zum Beispiel durch Licht und Schatten.

Über die Ausstellung

Das Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung zeigt jetzt erstmals Werke dieser Fotografinnen.

Viele der Fotos sind heute ziemlich bekannt, aber nur wenige kennen die Fotografinnen.

Mit der Ausstellung wird deutlich:

Die Künstlerinnen und ihre Werke sind wichtig.

Die Ausstellung besteht aus ungefähr 300 Fotos aus der Sammlung vom Bauhaus-Archiv.

Manche Fotos sind von Künstlerinnen aus den USA.

Denn die Nachfolge-Organisation vom Bauhaus ist dort am Design-Institut in Chicago.

Das Design-Institut wurde 1937 gegründet und hieß damals noch *New Bauhaus*.

Auch aktuelle Künstlerinnen beschäftigen sich auf vielfältige Weise mit Fotografie.

Mit ihrer Kunst zeigen sie die Gegenwart und probieren neue Techniken aus,

genauso wie die Bauhaus-Fotografinnen.

Deshalb gehören zur Ausstellung auch

Werke von 3 aktuellen Künstlerinnen.

1

Das Selbst im Blick

Viele Forderungen von Frauen werden in der Weimarer Republik erfüllt: Sie dürfen endlich wählen, studieren und einen Beruf ausüben.

Diese gesellschaftliche Veränderung zeigt sich auch in der Fotografie.

Viele Künstlerinnen fotografieren sich selbst, auch die Bauhaus-Fotografinnen.

Die Selbst-Darstellungen sind vielfältig:

- damenhaft oder modern
- verkleidet oder in Alltags-Kleidung
- nur Gesicht oder ganzer Körper
- mit Blick in die Kamera oder woanders hin

Alle Fotos haben etwas gemeinsam:

Sie drücken ein neues Selbst-Bewusstsein aus.

2

Das Bild der Frau

In den 1920er-Jahren entwickelt sich ein neuer Frauen-Typ.

Diese Neue Frau ist überall in den Medien: Sie ist jung, schlank, hat oft kurze Haare, ist berufstätig und nicht verheiratet.

Die Neue Frau kleidet sich sportlich. Manchmal trägt sie sogar Hosen. Sie verkörpert die moderne Frau der Großstadt. Auch die Bauhaus-Fotografinnen zeigen auf ihren Fotos die Neue Frau.

Viele Fotos nutzen extreme Ansichten, zum Beispiel von oben oder unten. Sie spielen oft mit Licht und Schatten und mit unterschiedlichen Materialien. Diesen Fotografie-Stil nennt man Neues Sehen.

Mit dem Neuen Sehen findet die Neue Frau eine passende bildliche Darstellung.

3

Fotografie-Unterricht am Bauhaus

Ab 1929 kann man Fotografie am Bauhaus studieren. Der Fotografie-Unterricht ist am Anfang noch der Reklame-Werkstatt zugeordnet. Dort lernen die Studierenden, wie Schrift und Bild zusammenkommen und wie man Produkte gut aussehen lässt.

Es entstehen Fotos für Werbe-Anzeigen, aber auch Broschüren und Kataloge. So werden die Bauhaus-Produkte beworben. Außerdem bereitet man die Studierenden auf die Arbeit in der Werbe-Branche vor.

Der Lehrer ist der Fotograf Walter Peterhans. Die Studierenden fotografieren bei ihm Gegenstände, Landschaften und Menschen. Er ist ein Vertreter der Neuen Sachlichkeit.

Bei der Neuen Sachlichkeit zeigt man die Dinge möglichst nüchtern, realistisch und detail-genau.

4

Kunst und Experiment

Viele Künstler*innen in den 1920er-Jahren erstellen sogenannte Collagen [Koo-laa-schen].

Collagen sind zusammengesetzte Bilder. Dabei werden zum Beispiel Fotos und Zeitungs-Ausschnitte aufgeklebt.

Die Collagen behandeln Themen wie den technischen Fortschritt oder die politischen Veränderungen der Zeit.

Viele fortschrittliche Künstler*innen nutzen damals auch die kamerалose Fotografie und erstellen sogenannte Foto-Gramme.

Ein **Foto-Gramm** entsteht ohne Kamera. Dafür legt man Gegenstände auf Foto-Papier und belichtet das Papier. So entsteht ein Negativ-Bild der Gegenstände.

Solche künstlerischen Experimente gehören auch zum Unterricht am Bauhaus. Foto-Gramme werden eine beliebte Aufgabe für die Studierenden.

5

New Bauhaus

Der Maler und Fotograf László Moholy-Nagy ist von 1923 bis 1928 Lehrer am Bauhaus. Dort wünscht er sich Fotografie als eigenes Fach. Aber sein Wunsch geht erst in Erfüllung, als er die Schule schon verlassen hat.

Im Jahr 1933 kommen in Deutschland die National-Sozialist*innen an die Macht. Deshalb verlässt László Moholy-Nagy das Land.

Im Jahr 1937 wandert er in die USA aus. In Chicago wird er der Direktor vom neu gegründeten *New Bauhaus*. New [Nju] ist Englisch und bedeutet „neu“.

Das *New Bauhaus* ist eine Hochschule für Design, also für Gestaltung. Ein Schwerpunkt ist die Fotografie.

6 [Ohne Titel]

Die Studierenden am Bauhaus leben und lernen zusammen.

Aus der gemeinsamen Zeit entstehen Freundschaften und Liebes-Geschichten.

Die Fotografinnen richten ihre Kamera auch auf sehr private Momente.

Sie fotografieren sich, ihre Freund*innen und Partner*innen zum Beispiel nackt oder beim Schlafen.

Lange Zeit haben nur männliche Künstler nackte Körper abgebildet.

Ab 1900 zeigen auch Künstlerinnen Nacktheit.

Ihr Blick auf den weiblichen Körper ist ein Ausdruck für Selbst-Bestimmung.

7

Menschen und Länder

Der Foto-Journalismus erlebt einen Höhepunkt in den 1920er- und 1930er-Jahren.

Sogenannte Bild-Agenturen vermitteln die Fotos an Zeitungen und Magazine.

Beim Foto-Journalismus berichtet man mit Hilfe von Fotos über Ereignisse, Menschen oder Länder.

Der Handel mit Fotos wird in Deutschland und auf der ganzen Welt schnell zum Geschäft. Besonders beliebt sind zum Beispiel Fotos:

- über das Leben in Großstädten,
- von berühmten Personen
- und von Reisen in fremde Länder.

Auch die Bauhaus-Fotografinnen bieten den Bild-Agenturen ihre Fotos an. Ihre Fotos werden aber meistens anonym, also ohne ihren Namen veröffentlicht. Deshalb ist es für eine Frau kaum möglich, als Fotografin bekannt zu werden.

8

Fotos für soziale Aufklärung

Im Jahr 1922 entsteht in Deutschland eine Bewegung von linken Studierenden: die Kommunistische Studenten-Fraktion Kostufra.

Viele Studierende am Bauhaus schließen sich um 1930 der linken Bewegung an.

Sie sind der Meinung:

Fotografie ist ein Mittel für soziale Aufklärung.

Sie fotografieren zum Beispiel

schlechte Zustände in der Gesellschaft.

Linke Zeitungen veröffentlichen die Fotos.

Ab 1933 werden linke Meinungen gefährlich.

Denn jetzt sind die Nazis an der Macht.

Die Nazis verfolgen politische Gegner*innen.

Viele Mitglieder der linken Bewegung

fliehen aus Deutschland.

Das gilt auch für viele Bauhaus-Fotografinnen.

9

Faszination Architektur

Ab 1900 verändern sich die Anforderungen an die Architektur-Fotografie.

Es geht nicht mehr nur darum, ein Gebäude möglichst genau abzubilden.

Es sollen moderne Grundsätze für das Bauen über die Fotos vermittelt werden.

Man will den Charakter eines Gebäudes zeigen.

Eine der wichtigsten Architektur-Fotografinnen ist die Bauhaus-Fotografin Lucia Moholy.

Sie fotografiert Mitte der 1920er-Jahre

die modernen Bauhaus-Gebäude in Dessau.

Besonders durch die Fotos von Lucia Moholy

werden die Bauhaus-Gebäude ein Vorbild

für das sogenannte Neue Bauen.

Auch andere Bauhaus-Fotografinnen

fotografieren Gebäude, Straßen und Städte.

Ihre Fotos:

- lenken den Blick steil nach oben oder unten.
- betonen die Formen durch Detail-Aufnahmen.
- haben eine besondere Bild-Sprache durch Licht, Schatten, Material-Kontraste und Spiegelungen.

10 Aktuelle Werke

Die Themen der Bauhaus-Fotografinnen sind auch heute noch aktuell.

Das zeigen die Werke von Kalinka Gieseler, Caroline Kynast und Sinta Werner.

Kalinka Gieseler arbeitet mit der Collage-Technik. Dabei verbindet sie eigene Fotos mit Material aus Magazinen und Zeitungen. So entstehen neue Bilder zu Fragen der Frauen-Bewegung und sozialer Ungerechtigkeit.

Caroline Kynast arbeitet im Bereich von Dokumentar- und Mode-Fotografie. Ihre Fotos aus europäischen Großstädten entstehen oft im Auftrag von Mode-Magazinen. Sie zeigen die Bedeutung von Mode als Ausdruck von Identität und Zugehörigkeit.

Sinta Werner fotografiert Architektur und erschafft mit ihren Fotos Skulpturen. Diese Skulpturen nutzen Merkmale von moderner Architektur, zum Beispiel Licht-Durchlässigkeit, Spiegelung, Glas und Stahl.

Neue Frau, Neues Sehen.

Die Bauhaus-Fotografinnen

Ausstellung vom

Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung

17. April bis 4. Oktober 2026

Dienstag bis Sonntag 11 bis 19 Uhr

im Museum für Fotografie

Jebensstraße 2, 10623 Berlin

Konzept

Kristin Bartels, Carla Huttenloher, Lisa Rocke

Leichte Sprache

Josephine Bilk (capito Berlin)

4 Personen mit Lernschwierigkeiten

haben den Text auf Verständlichkeit geprüft.

Grafik-Design

Anne Dietzsch

gefördert von

